

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Post vierteljährlich Mk. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagovorher

Nr. 78.

Donnerstag, den 2. April 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 1. April.

Die Trainbataillone erhalten vom 1. April ab die Bezeichnung Train-Abteilung, die Trainkompagnien die Bezeichnung Eskadron, die zu zweijähriger Dienstzeit eingezogenen Mannschaften des Trains werden von demselben Zeitpunkt ab Trainreiter, die zu einjähriger Dienstzeit eingezogenen Trainsfahrer genannt. Zur Förderung des gegenseitigen Waffenverständnisses sind alljährlich Offiziere des Trains zur Infanterie, Kavallerie und zum Kraftfahrbataillon und umgekehrt Offiziere dieser Truppen zum Train zu kommandieren. Die an Paraden teilnehmenden Fahrzeuge des Trains sind künftig durch je zwei Reservefahrer mit umgehängtem Karabiner zu besetzen. Die Militärbücher tragen im Frieden zu ihrer bisherigen Uniform künftig zitronengelbe Schulterklappen mit der Nummer des Armeekorps in römischen Ziffern, bei Gardekorps mit einem G.

Als Nachfolger des bisherigen Kommandeurs der Schutztruppe v. Glasenapp, der bekanntlich wegen Krankheit zurücktritt, ist Oberst Graeser in Aussicht genommen, der bisherige Kommandeur des Füsilier-Regiments Königin Viktoria von Schweden, Pommerisches Nr. 34 in Stettin. Oberst Graeser war während des letzten großen Aufstandes in Südwest als Generalstabs-offizier tätig.

Aus Korfu wird gemeldet: Der Kaiser mit Gefolge unternahm am Montag in Automobilen einen Ausflug durch Venizze über den Hagidela. Die Zeitung „Nea Vellaa“ nennt in ihrem Huldigungsartikel Kaiser Wilhelm den mächtigsten aller Herrscher. Nachdem auf alle die hervorragenden Eigenschaften des Kaisers eingegangen worden ist, spricht die Zeitung dem Kaiser, der zusammen mit König Konstantin Griechenland Kawalla verschafft habe, in den wärmsten Worten den Dank der griechischen Nation aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser diesmal auch Athen besuchen werde. Alle Zeitungen huldigen dem Kaiser.

Ausland.

Amerika.

Buenos-Aires, 1. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen besuchten gestern nachmittags die deutschen Schulen und im Anschluß daran auch das deutsche Hospital. Ferner tauschten sie mit dem Vizepräsidenten Besuche aus. Abends fand im Privatpalaste des Vizepräsidenten Tafel statt, zu der auch die Präsidenten des Gerichts und des Parlaments geladen waren. Später trat das Prinzenpaar die Reise nach Chile an.

Mexiko.

New-York, 1. April. Nachdem man in der

mexikanischen Grenzstadt Juarez auf Grund unbestätigter Nachrichten vom Falle Torreón eine milde Siegesfeier gehalten hatte, erklärte gestern Abend Caranza selbst, Torreón sei noch nicht erobert, die Situation sei in den letzten 24 Stunden unverändert geblieben. Aus Durango meldet der dortige amerikanische Konsul Washington, der von Huerta abgeschickte Entsch. sei Torreón nahe. Aus El Paso, der texanischen Grenzstadt meldet jetzt die „Associated Press“, Torreón sei gestern Abend in die Hände der Rebellen gefallen.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 1. April. Nach Mitteilungen der hiesigen Presse stehen der provisorischen Regierung des Epirus militärisch geschulte Truppen von über 7000 Mann zur Verfügung. Dazu kommen noch die Freiwilligen und die kreischen Offiziere. Truppentonzentrationspunkte sind Argyrokastró, Chimara und Delvino, ferner Leskowiec und Premesti. Waffen und Munition sollen in großer Menge zur Verfügung stehen. In Premesti ist ein griechisches Bataillon zu den Ausständischen übergegangen. Mit Genehmigung der griechischen Blockadeflotte sind Truppen in Santi Quaranti gelandet worden. In den letzten Tagen unternahmen sie gegen die Distrikte Kolonia und Leskowiec Vorstöße mit teilweisem Erfolge.

Durazzo, 1. April. Der albanische Ministerrat beschloß, von der österreichischen und italienischen Regierung die Delegation zu einem sachmännischen Beirates für das Post-, Arbeits- und Finanzministerium zu erbitten. — Zwischen der albanischen Regierung und dem holländischen Major Thomson, der seinerzeit vom Fürsten zum außerordentlichen Generalbevollmächtigten für Koritza und Argyrokastró ernannt wurde, und der auch nach dem Epirus abgegangen ist, sind in der letzten Zeit in der Behandlung der Epirusfrage Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Differenzen bald geschlichtet werden und Major Thomson, dessen wertvolles Organisations-talent bereits in Valona hervorragendes geleistet hat, Albanien erhalten bleibt. — Sureya Bay ist das Abgremment als albanischem Gesandten in Wien erteilt worden. Gestern traf hier eine Abordnung von 300 Albanern aus der Landschaft Mati ein, um dem Fürsten zu huldigen. Die Abordnung wurde von dem Fürstenpaare empfangen. Die Albaner sprachen sich über die Liebeshwürdigkeit des Fürstenpaares in begeisterten Worten aus.

Soziales.

Weilburg, 1. April.

* Von Woche zu Woche macht sich seit der zweiten Novemberwoche des vergangenen Jahres eine nicht un-

erhebliche rückläufige Bewegung der Preise für Schweine auf dem Schlacht- und Viehhof in Frankfurt bemerkbar. Auch am Montag war eine Rückwärtsbewegung zu verzeichnen. Wurden doch für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo und alle übrigen Qualitäten das Pfund Schlachtgewicht nur 56—62 Pfg. bezahlt, ein Preis, so niedrig, wie er seit April 1911 nicht notiert worden ist. Wie die Händler mitteilen, werden die Preise für Schweine weiter sinken, entsprechend dem starken Angebot der Produzenten, die infolge der niedrigen Preise zur Selbstschlachtung ihrer Schweinebestände übergehen.

* Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft führt mit dem Sommerfahrplan eine Einrichtung ein, die sicherlich vielen Beifall und ausgedehnte Benutzung finden wird. Es soll täglich eine Fahrt, abwechselnd rheinaufwärts bis Mainz und rheinabwärts bis Köln stattfinden, für die nur Vorkajütenpreise zu zahlen sind, während alle Plätze des Schiffes, auch die Salonräume, zur Verfügung stehen. Die Gesellschaft folgt damit dem Beispiel großer internationaler Unternehmungen, bei denen für Fahrten zur See ähnliche Verkehrsvereinfachungen bestehen. Die Verbilligung der Rheinfahrten wird ohne Zweifel manche, besonders Familien, veranlassen, davon Gebrauch zu machen.

* Weshalb fällt der Schalttag in den Monat Februar? Aus der Schule her wissen wir, daß alle vier Jahre mit Ausnahme des letzten im Jahrhundert, im Februar ein Tag eingeschaltet wird, um die Zeitverhältnisse zu regeln. Wieso kommt nun aber gerade der Monat Februar zu dieser Auszeichnung? Der Grund liegt bald zwei Jahrtausende zurück. Bei den alten Römern begann das Jahr am 1. März, da an diesem Tage die beiden höchsten Staatsbeamten, die Konsuln, ihren Posten antraten. Der Februar war also damals der letzte Monat des alten Jahres und damit ergab sich von selbst die Einschaltung in ihn. Später ward nach dem alten populären Bauernjahr in Italien der Januar der erste Monat des Jahres.

* (Forstpersonalien.) Forstgehilfe Hinz zu Herborn ist zum Gemeindeförster für den Schutzbezirk Herborn ernannt worden. — Dem Forstgehilfen Hartmann zu Waldmühlen ist die Gemeinde-Waldwärter-Stelle Waldmühlen in der Oberförsterei Kemmerod vom 1. April ab auf Probe übertragen worden. — Dem Forstgehilfen Schlitt zu Königstein ist die Gemeinde-Försterstelle Ellar in der Oberförsterei Hadamar vom 1. April ab auf Probe übertragen worden. — Dem Gemeinde-Forstgehilfen Julius Hartenfels zu Philippstein ist die Gemeinde-Försterstelle Philippstein in der Oberförsterei Weilburg vom 1. April ab auf Probe übertragen worden. — Dem Gemeinde-Forstgehilfen Julius Eder zu Fehlbühlhausen ist die Gemeinde-Waldwärterstelle Eichenstruth

hof den Abendzug, der zwischen neun und zehn Uhr durchkam.

31.

Es war bitterkalt die Nacht, und obgleich der März schon seit ein paar Tagen begonnen hatte, schien es doch fast, als ob der Winter noch gar nicht daran dachte, Abschied zu nehmen, oder doch wenigstens noch einmal zu guter letzt zeigen wollte, was er könne.

Jeremias oerüchte zu schlafen, aber es ging nicht; jede Viertelstunde stiegen Passagiere aus und ein, und die Schaffner schlugen dann jedesmal mit den Füßen, daß er immer wieder erschrocken emporfuhr. Und was ging ihm auch nicht alles im Kopf herum! Brasilien, ja, in Brasilien war's jetzt freilich wärmer, und dort hätte er nicht so zu frieren brauchen — aber wieder dahin zurück? Früher hatte er sich dort allerdings wohl befunden, aber die deutschen freundlichen Verhältnisse auch fast vergessen gehabt. Jetzt, da er sie wiedergefunden, da er sich wohl darin fühlte, sollte er sie wieder verlassen und allein in die Fremde hinausziehen? Aber was wollte er hier? Sein Kind war jetzt bald versorgt und glücklich, und seine Frau — war es dennoch seine Frau und er nicht rechtskräftig und für immer von ihr geschieden? Ja, so lange sie krank lag, konnte er sie besuchen und mit ihr verkehren; jetzt, da sie gesund und kräftig geworden und sich von Tag zu Tag mehr erholte, mußte das aufhören, das fühlte er selber, oder er brachte sie in das Gerede der Leute, die sich nicht leicht eine Gelegenheit entschlüpfen lassen, ables von ihren Nebenmenschen zu denken und zu reden. Und sollte er in derselben Stadt mit ihr als Fremder leben? Das ging nicht, und es war das allergeringste, er schiffte sich ruhig wieder nach Brasilien ein — Brasilien — Hundeleben dort, das ein Mensch nur aushalten mochte, wenn er nicht mehr in Deutschland existieren konnte.

Er wickelte sich fester in die dicke Reisendecke, zog die

Belztiefel noch höher herauf und drückte sich wieder in die Ecke. Er wollte schlafen. Das Grübeln und Nachdenken sollte der Teufel holen.

So verging die Nacht und der Morgen dämmerte endlich durch die fest und dick zugestrotzenen Fenster des Coupés.

Jeremias beschäftigte sich jetzt eine Weile damit, sie mit Anhauchen wieder aufzutauen, und brachte endlich glücklich ein kleines Loch zustande, durch das er hinaus in's Freie sehen konnte, gab es aber in Verzweiflung wieder auf, als er die trostlose, monotone Gegend entdeckte, durch die der Zug brauste. Schneefelder, so weit das Auge reichte; einzelne Büge von schwarzen Raben und dann und wann eine kleine, magere Kieferndickung; und dort drüben lag ein Dorf, ärmliche Hütten mit Strohdächern, aus denen der blaue Rauch in's Frei quoll. Die Aussicht lohnte nicht der Mühe, um sich fast die Seele aus dem Leib zu hauchen. Er ließ die Öffnung wieder zufrieren und bekümmerte sich nicht weiter um die Landschaft, bis der Zug endlich, etwa gegen Mittag, in Prag selber anhielt.

Er brauchte, dort angekommen, den halben Nachmittag, um sich erst wieder zu restaurieren und ordentlich aufzutauen, und benutzte indessen die Zeit, um sich aus dem Adressbuch eine Anzahl Namen und Wohnungen abzuschreiben.

Gegen Abend ging er auf seine erste Wanderung aus, und zwar um zuerst jenen Herrn, einen Baron von Loggenburg, aufzusuchen, der dem Grafen Rottack geschrieben und an welchen ihm dieser einen Empfehlungsbrief mitgegeben. Dort aber, wie später beim Direktor des Theaters, erhielt er nur ganz unbestimmte, vage Nachrichten, die allein darin übereinstimmten, daß jener Boslam, der wahrscheinlich Handor, Prag vor etlicher Zeit wieder verlassen und sich nach Schlesien gewandt habe.

(F. f.)

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(116. Fortsetzung.)

„Ach ja so,“ sagte Jeremias erschreckt; weiß der liebe Gott, wie es kommt, aber das Wort fährt mir immer heraus. Es ist mir in einem Fort, als ob mir die Frau schon einmal gestorben und jetzt erst wieder neu geboren wäre. Aber was kann's helfen,“ setzte er feindselig hinzu „schreiben ist nun einmal geschehen, und das einzige Glück, daß ich doch jetzt im Stande bin, manches gut zu machen, was ich früher verdorben. Nachher gehe ich wieder nach Brasilien.“

„Sie wollen zurück!“ rief Helene erstaunt. „Es wird sich nichts anders machen — was soll ich hier, wenn ich das Mädel versorgt weiß — aber jetzt haben wir anderes zu denken,“ brach er kurz ab, „und wie gesagt, wenn ich Ihnen damit dienen kann, brech' ich die Nacht noch auf — viele Vorbereitungen habe ich überdies nicht nötig.“

„Und tausend Dank im Voraus,“ rief Rottack, ihm die Hand herzlich schüttelnd, Sie glauben nicht, welche Last Sie mir dadurch von der Seele nehmen.“

„Und wie heißt der Herr, der Ihnen von dort geschrieben?“

„Kommen Sie jetzt mit in mein Zimmer, Jeremias,“ sagte der junge Graf, „dort gebe ich Ihnen alle in meinem Besitz befindlichen Notizen, und sobald Sie dort etwas Näheres erfahren, telegraphieren Sie augenblicklich.“

Jeremias bedurfte keiner großen Unterweisung, denn er fand sich außerordentlich leicht in alles, also auch in das, was hier von ihm verlangt wurde. Dann ging er auf acht oder zehn Tage verreisen werde, packte nachher seinen Koffer und erwartete dann unten auf dem Bahn-

in der Oberförsterei Kemmerod vom 1. April ab auf Probe übertragen worden.

Provinzielles.

Limburg, 30. März. (Strafkammer.) Wegen Urkundenfälschung hat sich der Holzhändler August Sch. in H a s s e l b a c h zu verantworten. Der Fuhrmann und Landwirt Eduard Venz in Hasselbach, welcher öfters Fuhrten für den Angeklagten ausführte, verlangte seiner Zeit noch 492,88 Mark Fuhrlohn. Als Sch. die Zahlung verweigerte, erhob V. im Januar 1911 Klage. Der Prozeß zog sich in die Länge. Nach zwei Jahren legte Sch. eine Quittung vor, wonach er abschläglic 110 M. gezahlt hatte. Diese Quittung hatte der Angeklagte gefälscht, weshalb er heute zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. — Am 4. Januar d. J. fand in Niedertiefenbach in der Gastwirtschaft Bousch eine Feier des Junggesellenvereins statt, an welcher auch Obertiefenbacher Teil nahmen. Gegen 12 Uhr nachts entstanden Streitigkeiten. Der Wirt brachte nun einen der Streitenden vor die Türe. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleichzeitig der 23jährige Steinbrucharbeiter Bernh. Sch. von Obertiefenbach, welcher sich auch in den Streit gemischt hatte, von einem Unbekannten mit zur Türe hinausgeschoben. Kaum war Sch. auf der Straße, so fielen auch schon zwei Schüsse aus einem Revolver. Sch. hatte blindlings nach der Türe geschossen und den Landwirt Josef Lang von Niedertiefenbach der die Wirtenschaft verlassen wollte und von dem ganzen Streit nichts wußte, in die linke Brustseite getroffen. Lang schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Sch. wurde deshalb heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und wegen Übertretung der Polizeiverordnung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem hat er an den Verletzten Lang eine Buße von 459,60 Mark zu zahlen.

Oberlahnstein, 1. April. Von heute ab wird das Brückengeld über die Lahn (zwischen Ober- und Niederlahnstein) nicht mehr erhoben.

Höchst, 1. April. Justizrat Dr. Häuser, der Direktor der Farbwerke, der heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiter der Farbwerke feiert, stiftete aus diesem Anlaß der Stadt 50000 Mark unter dem Namen „Adolf und Luisa Häuserstiftung“. Die Erträge des Kapitals sollen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, insbesondere zur Unterstützung notleidender Angestellter und Arbeiter der Farbwerke, ferner aber auch zur künstlerischen Ausschmückung der Stadt und ihrer Gebäude.

Frankfurt, 1. April. Gestern morgen gegen 10 Uhr wurde in der Franziusstraße am Osthafen ein Raubanfall auf den Kassenboten der Frankfurter Mühlenwerke, Kriebahle, ausgeführt. Der überfallene leistete energische Gegenwehr und rief um Hilfe. Der davonlaufende Täter wurde von einem Postbeamten und mehreren Zivilpersonen verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um den am 5. Juni 1885 in Leipzig geborenen Buchhalter Edmund Adam. Über die Tat erzählt die „Frf. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Kriebahle hatte in einer Ledertasche 34000 Mark bei sich, die er bei der Deutschen Bank einzahlen sollte, sowie Schecks über mehrere Tausend Mark. Die Tasche mit dem Geld trug er unter dem linken Arm. Er hatte das Handgelenk um den Lederrücken geschlungen, so daß ihm die Tasche nicht leicht entrisen werden konnte. Als er die Franziusstraße einige hundert Meter entlang gegangen war, trat ihm plötzlich Adam entgegen und versetzte ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht und zwei Stöße in die Magengegend. Dann versuchte er, sich in den Besitz der Tasche zu setzen. Als ihm dies nicht gelang, versetzte er dem Kassenboten einen dritten Stoß in die Magengegend, so daß dem Überfallenen die Sinne schwanden. Auf seine Hilferufe waren mittlerweile Passanten herbeigekommen und veranlaßten nach kurzer Verfolgung die Festnahme des Räubers.

Frankfurt, 1. April. Im Hauptbahnhof stürzte

heute nachmittag gegen zwei Uhr am nördlichen Erweiterungsbau eine Mauer ein. Die Maurer Karl Müller aus Marktlos und Ferdinand Krefz waren mit der Ausführung einer zwei Meter hohen Mauer oberhalb des zweiten Obergeschosses beschäftigt. Sie waren im Begriff, die nach dem Treppenhaus zu gelegenen Fugen auszutragen und lebten sich zu stark an die frisch aufgeführte Mauer, die plötzlich nachgab und in das Treppenhaus, etwa zwölf Meter tief, hinabstürzte. Müller stürzte nach und erlitt schwere Kopfverletzungen. Krefz konnte rechtzeitig zur Seite springen und blieb unverletzt.

Frankfurt, 1. April. Das Staatsministerium hat den Vertrag zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Cronberger Eisenbahngesellschaft über den Übergang der Eisenbahngesellschaft Cronberg an die preussischen Staatseisenbahnen für den Kaufpreis von 1200000 M. endgültig genehmigt. Die Eisenbahnverwaltung wird zum Ausbau der Linie zunächst 650000 M. aufwenden, wovon allein 350000 M. auf den Umbau des Bahnhofes Rödelheim entfallen.

Frankfurt, 1. April. Die Strafkammer sprach im Wiedernahmeverfahren den im Vorjahre zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilten 46jährigen Handlungsgehilfen Georg Ehrhardt frei. Der Angeklagte sollte einen Willeneinbruch begangen haben. Als der wahre Täter davon hörte, daß ein anderer unschuldig für ihn leiden müsse, meldete er sich. Ehrhardt hatte die Zuchthausstrafe am 10. November angetreten und war am 14. Februar entlassen worden, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte.

Bermittltes.

Kassel, 1. April. Die Kaiserin ist heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Joachim empfangen worden. Der Prinz hatte auf der Fahrt zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogart, in welchem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Stoß infolge des Sturzes des Pferdes flog der den Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, der nach den Zügeln griff, stürzte nach vorn vom Wagen, indem er mit den Füßen im Vorderstich hängen blieb und so zwischen Pferd und Wagen schwebte. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus der unbequemen Lage. Der Prinz und der Adjutant haben keine Verletzungen davongetragen.

Kassel, 1. April. Die mit 260000 M. auf einem vom Ehrenbürgermeister der Stadt, Geh. Kommerzienrat Siegmund Alchrott in Berlin zu diesem Zwecke der Stadt Kassel geschenkten Platz im Hohenzollerndiertel unweit von Wilhelmshöhe errichtete Stadthalle wurde heute mittag durch einen Festakt in Gegenwart der Behörden ihrer Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Koch feierte in seiner Ansprache die Stadthalle als ein Denkmal des Bürgerstolzes und des berechtigten Bürgerstolzes und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie ein Heim der gesamten Bürgerschaft werde und zur Bereicherung an Gaben von Wissenschaft und Kunst beitragen möge. Nach Beendigung des Festaktes wurde noch die Enthüllung des vom Verschönerungsverein gestifteten Wandbrunnens vorgenommen.

Münster (Westfalen), 31. März. Emil Kronenberg in Bochum, der Direktor des Rheinisch-Westfälischen Zementyndikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusstiftung in Münster 100000 M. überwiesen und für die Zukunft eine weitere Unterstützung in Aussicht gestellt.

Heilbronn, 1. April. Heute früh kurz vor 6 Uhr drangen zwei Einbrecher in die Postagentur Freudenhal (Oberamt Besigheim) ein, warfen dem am Kassenschrank beschäftigten Postagenten Geißel ein Tuch über den Kopf und raubten den ganzen Kassenschrank, der zwischen 3000 und 4000 Mark enthielt, aus. Während des Ringens mit den Verbrechern erhielt der Postagent aus seinem eigenen Revolver, den ihm einer der

Burschen entrisen hatte, einen Schuß durch die rechte Hüfte, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut schien, sind unerkannt entkommen.

Obergünzburg, 1. April. Am Sonntag wurde der 74jährige Privatier Möst in seiner Wohnung von seiner Nichte erschlagen. Die beiden hatten Streit miteinander, in dessen Verlauf das Mädchen einer Art herbeieilte und dem Onkel damit den Kopf einschlug. Sie legte darauf die Leiche auf das Bett und erst am Montag machte sie bei der Behörde Anzeige, daß ihr Onkel gestorben sei. Die Nichte wurde verhaftet. Sie wird als geistig nicht normal bezeichnet.

Dresden, 31. März. Der Unteroffizier von der 4. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments hat, die Mannschaften geschlagen, gestoßen, an der gezezt und mit Füßen getreten. Außerdem befahl einem Soldaten, auf den Schrank zu klettern und mit gefalteten Händen das Lied zu singen: „Vom Hoch da komm ich her“. Ein anderer Soldat vor dem Schrank niederknien und singen: „Aus der Not schrei ich zu dir“. Obgleich 27 Fälle von Ungehorsam, vorchriftswidriger Behandlung, Anmaßung von Befehls- und Strafbefugnissen vorlagen, wurde der Unteroffizier nicht degradiert, sondern nur mit 14 Monaten Gefängnis bestraft. Das Oberkriegsgericht jedoch die Degradation ausgesprochen, da ein solcher Robeiten bestrafte Unteroffizier im Interesse der Disziplin nicht weiter im Vorgesetztenverhältnis bleiben dürfe.

Esch a. d. Mzette, 1. April. In der luxemburgischen Ortschaft Burscheid ereignete sich gestern ein schmerzlicher Unglücksfall. In einer Steingrube wurden bei der wartenden Explosion einer Mine ein Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt.

Paris, 1. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, wurde an Bord des Panzers „Jules Michelet“ ein Marinearzt verhaftet unter der Beschuldigung, daß Matrosen, die um Urlaub nachgesucht hatten, gegen Zahlung falsche Krankheitszeugnisse ausgestellt hätten. Die Polizei verhaftete den Steinmetz Journier und drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem hohen Bore Laçaille zahlreiche Gräfte erbaut und geraubt hatten. In ihren Wohnungen wurden eine Menge goldener und silberner Reliquien und Perlen gefunden. Die Missetäter sollen u. a. auch die Gemälde vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielers Lantelme erbrochen und die Leiche ihrer Schnur beraubt haben. Mehrere Trödeler stehen in dem Verdacht als Helfer gebient zu haben.

Konstantinopel, 1. April. Beim Zusammenstoß eines Automobils mit einem Straßenbahnwagen wurde der im Automobil sitzende Kommandeur des 1. Armeekorps Nuri Bey so schwer am Kopfe verletzt, daß er besinnungslos ins Krankenhaus gebracht wurde, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde.

New-York, 1. April. Die Grubenarbeiter des Staates Ohio haben sich mit ihren Arbeitern über die Erneuerung des am gestrigen Tage abgelauenen Vertrags nicht verständigen können, sodaß eine Anzahl Arbeiter die Arbeit niedergelegt hat. In Kohlengruben wird gestreikt, die Anzahl der Streikenden beträgt etwa 5000.

New-York, 1. April. Die Zeitung „Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Aires, wonach der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, und seine ganze Begleitung schon seit mehreren Wochen spurlos verschwunden ist. Er soll in Iquitos zum letzten Male gesehen worden sein. Seitdem man keine Nachricht von ihm.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 1. April. Das neue Luftschiff hat gestern vormittag eine bemerkenswerte Fahrt gemacht, auf der es einen neuen Höhenrekord aufstellte. Nachdem es um 6.15 in der Richtung nach

meinte der alte Herr von Gernow zum Jungfrau, der die Beendigung der Besprechung mit Agnes Barr, auch in der Griefliger Wagen gestiegen war, während sein Sohn folgte, um mit seinem Klienten das gemeinsame Ziel zusammen zu fahren. „Hätte ich wenigstens ein flüssiges Geld, um Griefliger ertragreicher zu machen“, schlesischen Bettlern geben jedoch zur Aufnahme neuer Briefe ihre Genehmigung nicht.

„Sie lehnten auch neuerdings Papas Vorschlag, Teil des Amortisationsfonds auszuschütten, kurz ab“, Ernst Gernow hinzu.

„Wie hoch ist denn Griefliger überhaupt mit Hypothek bepackt?“ fragte Hörn.

„Bei rund einer Million Wert mit sechshunderttausend Mark. Fünfhunderttausend Mark sind jedoch bereits Amortisationsfonds.“

„Dann wäre das Majorat in absehbarer Zeit schon frei.“

„Gewiß!“ bestätigte Egbert Gernow. „Aber wir das Schiff so lange über Wasser halten können. Rechnen Sie, bitte, einmal nach, Herr Justizrat. Pro ein halbes Prozent Zinsen müssen für die Pfandbriefe ein halbes Prozent in den Amortisationsfonds gezahlt werden. Dann muß ich nach dem ungerechten Mißgeschick, das Gesetz die Zinsen des Amortisationsfonds versteuern, die sie mir nicht zugute kommen, sondern in den Fonds einfließen. Zusammen sind das fast fünfundzwanzig Prozent Mark. Dazu kommen noch erhebliche Summen für die Feuerversicherungen und andere Steuern. Selbst wenn es mir aelinat, dreiundeinhalbes Prozent des Majorats Griefliger herauszuwirtschaften, woran unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu denken ist, bleibt mir nur noch ein wenig übrig. Für Frau und Tochter was zurückzulassen, ist ausgeschlossen.“

„Das wissen aber die Bettlern so gut wie wir, um ein Leben möglichst sauer zu machen. Was nützt uns das, wenn Griefliger einst schuldenfrei zu bekommen, wenn er kurz vorher vielleicht unsern Verpflichtungen nachkommen können und bankrott werden.“

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.
(3. Fortsetzung.)

„Wird Kurt auch den Willen haben?“ fragte sich Agnes. Sie verlangte ja nichts, um keinen Preis etwa ein Almosen, dazu war die Tochter des Freiherrn Siegmund viel zu stolz, nur ein wenig Rücksichten auf ihr schwer verwundetes Herz und etwas Pietät gegen den Verstorbenen wünschte sie. Bei Walkerodes lagen die Verhältnisse ganz anders. Dort folgte einst der Sohn dem Vater, der seine Schweftern, die er herzlich liebte, sicherlich nie verlassen würde. Den Nachfolger in Schwarzhof kannte sie kaum. Was ging sie ihn an? Die verspätete Beileidskundgebung, kurz vor seinem Eintreffen, verriet ja genug von seiner Gesinnung. Daher wollte sie ihm auch so fremd und kalt wie irgend möglich entgegenzutreten, ein Zusammensein mit seiner Gattin möglichst vermeiden und ihre Gaisfreundschaft so kurz wie möglich in Anspruch nehmen.

Gleich nach der Beisetzungsfeier hatte sich Herr Egbert von Gernow mit seinem Sohn von Agnes verabschiedet, während Justizrat Hörn noch einige Dinge mit ihr im Wohnzimmer des Verstorbenen besprach. Der Griefliger Wagen war jedoch noch nicht vorgefahren, Vater und Sohn gingen daher in der Halle wartend auf und ab und betrachteten ziemlich einsichtig die dort aufgehängten Jagdtrophäen.

Die Gernows auf Griefliger gehörten zu den altgediegensten und ältesten Familien der Provinz: Den Dreißigjährigen Krieg hatten nur drei männliche Mitglieder des alten Geschlechts überlebt, die anderen waren in Kriegsdiensten gefallen, gestorben und verstorben. Nur Hugo von Gernow kehrte auf die väterliche Scholle nach Griefliger zurück; zwei Bettlern verschlug das Schicksal, den einen nach Pommern, den andern nach Schlesien. Ein Urenkel Hugos entschloß sich im Jahre 1721, den alten Familienbesitz zum Majorat zu machen mit der Bestimmung, daß, wenn seine Linie ausstürbe, das Gut an den, nach der Primogenitur nächstberechtigten Namensvetter fallen sollte. Dieser Fall

trat ein, als der letzte Gernow auf Griefliger 1864 beim Sturm auf Düppel fiel.

Die Frage, wer nun Majoratsherr werden sollte, war schwer zu entscheiden. Die Ahnherren der pommerschen und schlesischen Linie, waren während des Dreißigjährigen Krieges geboren. Vielleicht im Feldlager, wohin die Frauen ihren Männern damals fast regelmäßig folgten, vielleicht auf irgendeinem Kriegszug in einem längst von der Landkarte verschwundenen Ort, der in jener Zeit der Verwüstung anheimfiel, vielleicht in einem Dorf, dessen Kirchenbücher verbrannt. Geburtsurkunden waren jedenfalls nicht aufzufinden, aus denen zu ersehen gewesen wäre, welcher der ältere der Brüder war. Jahrelang prozessierten die beiden Linien miteinander, bis es endlich gelang, in Stockholm ein königliches Patent aufzufinden, laut welchem dem Haubold von Gernow eine Leutnantsstelle in der Kompanie seines älteren Bruders Mag im Regiment Södermanland verliehen wurde. Mag aber war der Stammvater der pommerschen Linie geworden. Seinem Urenkel Karl wurde daher das Majorat zugesprochen. Er starb unvermählt und hinterließ das Erbe seinem jüngeren Bruder Egbert. Die schlesischen Gernows, die seit mehr als hundert Jahren wieder in zwei Linien geschieden waren, lebten nach dem langwierigen Prozeß, der sie Unsummen kostete, mit dem glücklicheren Bettler in arger Feindschaft. Sie gönnten ihm das alte Stammgut nicht, um so weniger, als in zweiter Instanz, kurz vor der Auffindung des schwedischen Patents, schon zu ihren Gunsten entschieden worden war. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ging darauf hinaus, das Gut dem jetzigen Besitzer wieder abzugeben.

Egbert Gernow hatte es nicht leicht, allen Verpflichtungen gerecht zu werden, die ihm mit dem Besitz zufielen. Das Majorat war von seinen Vorgängern stark mit Pfandbriefen belastet, der Wald bis zur äußersten Grenze des Erlaubten abgeholzt worden. Da er ein Vermögen nicht besaß, fehlte es ihm an den nötigen Betriebsmitteln. Nur durch äußerste Sparsamkeit gelang es ihm, sich zu halten, das stetig drohende Sequesier abzuwenden. „Wenn nur Aussichten wären, daß für die Landwirtschaft einmal wieder bessere Zeiten kämen, ich plagte mich ja gern weiter. Aber daran ist nicht zu denken.“

Säntis aufgestiegen war, erreichte es um 7 Uhr eine Höhe von 3065 Meter und befand sich damit nahezu 100 Meter über der Säntisspitze. Graf Zeppelin führte selbst das Steuer. Das Luftschiff nahm dann die Richtung nach dem Bregenzer Wald und führte über dem Gebirge eine längere Rundfahrt aus, von der es um 11 Uhr hierher zurückgekehrt ist.

Johannisthal, 1. April. Gestern nachmittag war auf dem Flugplatz Johannisthal der Kumpferpilot Kumpfer auf einem Kumpfer-Eindecker einen Höhenrekord ohne Passagier aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 6300 Metern.

Paris, 31. März. Der Flieger Garzig erreichte gestern auf dem Flugfelde von Chartres mit neun Flugplätzen an Bord seines Zweideckers in 55 Minuten eine Höhe von 1600 Metern und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

Allerlei.

Der reichste Mann der Welt — ein Deutscher. Im allgemeinen gilt Rockefeller als der reichste Mann der Welt. Erst jetzt wird bekannt, daß ein anderer seinen Vorkämpfer geschlagen hat. Die in New-York erscheinende Monatschrift des bizarrten und draufgängerischen Thomas Lawson war es, die vor einiger Zeit verkündete, daß nicht John Rockefeller, nicht Harriman, auch nicht Morgan oder Carnegie die Reichsten sind, sondern ein Mr. Alfred Widenhäuser aus Wisconsin. Widenhäuser, der natürlich auch Selbstmademan ist, kontrolliert heute den ganzen panamerikanischen Holzhandel, und er besitzt Waldungen, die in ihrer Gesamtheit Hunderttausende von Quadratkilometern umfassen. Er ist der Besitzer nahezu sämtlicher Aktien von etwa zwanzig Aktiengesellschaften, die Banken im Westen sind mit seinem Geld vollgestopft, und das Vermögen des Mannes wurde auf rund 3 Milliarden Mark geschätzt. Wie schon der Name sagt, ist Widenhäuser deutscher Abstammung. Seine Eltern waren Württemberger oder Badenser, wie man gewöhnlich dermaßen eine ganze Anzahl der amerikanischen Milliardäre aus dem Süden Deutschlands stammen.

Gemeinnütziges.

Zur Frühjahrsplanung will ich nicht veräumen, auf eine Art der Bepflanzung hinzuweisen, die mehrere Vorteile hat. Es ist dies die Abwechslung zwischen hohen und niedrigen, zwischen rauheren und zarten Gemüsen. Ich führe ein Beispiel an. Gewöhnlich wird im Garten ein größeres Stück für Stangenbohnen bestimmt und dieses auch vollständig mit genannter Frucht besetzt. Dies ist nicht etwa von Vorteil. Der Augenerfolg zeigt, daß die äußeren Reihen besser tragen als die inneren, und die Erfahrung lehrt, daß einzelne, doppelte stehende Reihen den höchsten Ertrag liefern. Es ist also ein Vorteil, die Bohnen an verschiedenen Stellen des Gartens zu pflanzen. Zu dem Zweck der besseren Tragbarkeit kommt nun noch der Umstand hinzu, daß man z. B. Stangenbohnen, dann Buschbohnen, dann Puffbohnen und dann erst wieder Stangenbohnen pflanzen kann, so werden die empfindlicheren Gurken vor dem schädlichen, rauhen Frühlingsewinden vorzüglich geschützt, werden üppiger, blühen reichlicher und setzen reichliche Früchte an. Gurken speziell sollen stets auf getrennten Beeten, besonders nach den Sorten zu trennen. So ging mir im letzten Jahre ein Beet russischer Gurken an dem bekannten Pflanz zu Grunde, während ein durch Kartoffeln getrenntes Stück völlig unverfehrt blieb. Das Verfahren ist demnach zu empfehlen.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 2. April. Umfangreiche Unterschlagungen des Prokuristen der chemischen Fabrik Elektron in Wiesbaden, Dr. Geisenberger, beschäftigten gestern die hiesige Strafkammer. Die Verurteilungen sind zum

Kapital tot da liegt, dessen kleinster Teil ausreicht, Rettung zu bringen. Natürlich, wenn wir den Amortisationsfonds ansetzen, wird die völlige Abzahlung aller Pfandbriefe in wenigen Jahren hinausgerückt, aber Papa würde doch erhebliche Entlastung erfahren. Es könnten Pfandbriefe gelöscht, also Zinsen erspart und bestimmte Summen zur Verbesserung von Anlagen angewendet werden, die seinen Wert bedeutend erhöhen.

„Ja, ja! die Herren Bettern!“ humpte Gern ärgert. „Ich kenne sie ja auch genügend durch meinen Briefwechsel mit ihrem juristischen Beirat, meinem Kollegen Neumann in Breslau. Wie viel Mühe gab ich mir, die Leute zu Ihren Günstigen, Herr von Gernow, umzustimmen! Das ist eben ein Fehler, daß das Gesetz nur gestattet, durch gemeinsamer Beschluß, also mit Zustimmung aller männlichen Mitglieder der Familie, einen Teil des Amortisationsfonds für eine nötige oder nützliche Maßnahme verwenden. — Aber es ist nichts dagegen zu machen.“

„Wir sind eben ganz von den Bettern abhängig!“ Gern's Stimme zitterte vor Unmut. „Selbst wenn es sich darum handelt, ob neue Pfandbriefe aufgenommen werden dürfen oder nicht, liegt die Entscheidung nur bei den Herren Bettern. Die beiden nächsten Agnaten des Majorats müssen dazu die Einwilligung geben. Ich, der ich doch Majoratsnachfolger bin, scheide nach dem Gesetz als Anwärter aus. Der Sohn des Majorats Herrn darf nicht mitreden. Da Vater und ich die letzten unserer Linie sind, von zwei Bettern der Wehe unseres Besitzes in den Händen der Herren Bettern der andern Linie, die uns nicht das Wort im Auge gönnen. Das ist widerwärtig!“

„Sie haben recht!“ pflichtete der Justizrat bei. „Hoffen wir, daß die geplante neue Majoratsgesetzgebung in solchen Fällen Wandel schafft. Doch da geht der Weg nach Griesbach. Es ist Zeit für mich, in meinen eigenen Wagen zu steigen. Leben Sie wohl, meine Herren. Auf Wiedersehen!“

2. Kapitel.

Schwarzhof lag von der nächsten Eisenbahnstation, der Kreisstadt Lemvelbach, fast fünf Meilen entfernt, die beiden

Nachteil der mit der Fabrik verbundenen gemeinnützigen Baugenossenschaft verübt worden. Die Unterschlagungen belaufen sich auf 156 000 Mark. Der Angeklagte, der ein Geständnis ablegte, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kassel, 2. April. Ein Automobil aus Mainz mit vier Insassen überfuhr bei dem Bahnübergang oberhalb Oberwehren, indem es mit großer Geschwindigkeit den steilen Abhang hinunterfuhr, die geschlossene Bahnstrasse. Der im gleichen Augenblick herannahende D-Zug Nr. 187 Köln—Leipzig überfuhr das Automobil, dessen Insassen hinausgeschleudert wurden. Erhebliche Verletzungen erlitten sie jedoch nicht. Der Zug entgleiste. Infolge der durch den Unfall verursachten Störung im Eisenbahnbetrieb verzögerte sich die Abfahrt der Kaiserin nach Venedig, die um 7 Uhr 15 erfolgen sollte, bis 7 Uhr 33. Mit der Kaiserin begab sich Prinz Joachim nach Venedig.

München, 2. April. Die Untersuchung des gestrigen Abends ergab, daß die Lungenentzündung Paul Heyjes weitere Fortschritte gemacht hat. Die Atmung des Kranken ist sehr erschwert. Der allgemeine Kräftezustand hat sich verschlechtert. Das Bewußtsein kehrte abends zwar langsam zurück, doch besteht nur wenig Hoffnung auf Wiedergenesung.

Toulon, 2. April. Gestern nachmittag lief das Torpedoboot 358 in der Nähe des Caps Lardier auf ein Riff auf und sank nach wenigen Minuten. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Über den Hergang des Unglücks berichtet ein Matrose folgendes: Das Torpedoboot war mit mehreren anderen Booten zwischen Toulon und Monaco in Erwartung des morgen stattfindenden Flugmeetings aufgestellt. Wir fuhren stets in geringer Entfernung von der Küste. Um 3.30 Uhr stieß plötzlich unser Boot gegenüber dem Cap Lardier auf ein unter dem Wasser befindliches Riff, das auf der Karte nicht vermerkt war. Am Bordteil des Schiffes entstand ein großes Loch, durch das das Wasser in Strömen eindrang. Binnen kurzer Zeit war Kiel- und Kesselraum mit Wasser angefüllt. Unser Kommandant, Campion, sandte sofort Notsignale aus und bald darauf kam Torpedoboot 347 zur Hilfe. Es kam etwa 10 Minuten vor dem Untergang unseres Torpedos, so daß die Mannschaft noch gerettet werden konnte. Trotz der Schnelligkeit, mit der das Unglück geschah, brach keine Panik aus. Mit größter Kaltblütigkeit sprangen die Matrosen ins Wasser, um sich sodann von dem 347 aufnehmen zu lassen. Das gesunkene Boot liegt etwa 12 Meter unter dem Meeresspiegel und zwar auf der Steuerbordseite. Man kann es von der Oberfläche aus kaum bemerken. Taucher sollen feststellen, ob das gesunkene Torpedoboot noch zu retten ist.

Rom, 2. April. Hiesige Blätter melden, daß sich unter den Albanern große Unzufriedenheit mit dem neuen Herrscher geltend macht. Aus vertraulichen Mitteilungen einer hochgestellten Persönlichkeit geht hervor, daß man dem Fürsten vorwirft, er sei zu sehr mit dem österreichischen und italienischen Herrscherhaus verschwägert und vernachlässige die wirklichen Interessen Albanens. Die Albanier verlangen, von der Vormundschaft Europas gänzlich befreit zu werden. Diese mache sich jedoch seit dem Eintreffen des Prinzen zu Wied nur noch unbehaglicher. Auch herrsche große Unruhe darüber, daß Wilhelm I. noch immer nicht den berühmten Albanerführer Bekir Bey in Freiheit gesetzt hat, der allein es fertig bringen würde, die Griechen aus dem Lande zu treiben. Das Blatt „Mattino“ erklärt weiterhin, daß sich in Albanien eine allgemeine Aufstandsbewegung vorbereitet. Auch werde binnen kurzem eine internationale Expedition nach dem Epirus stattfinden, damit dort die Ordnung wiederhergestellt werde.

Petersburg, 2. April. Infolge von Massenerkrankungen von Arbeitern und Arbeiterinnen kam es gestern zu einem Demonstrationstreik, an dem über 80 000 Personen teilnahmen. Beim Verlassen der Fabrik kam es vielfach zu Kundgebungen, wobei revolutionäre Lieder gesungen und rote Fahnen entfaltet wurden. Die

ersten Meilen waren Chaussee, der Rest Landweg durch schweren Lehmboden. Zu Zeiten, besonders im Frühjahr und nach anhaltendem Regen, befand er sich stets in einem elenden Zustand. Doch auch nach starkem, schneelosem Frost konnte der Weg, ehe er glatt gefahren war, kilometerweit nur im Schritt zurückgelegt werden. Schnee war nun in den letzten Tagen reichlich gefallen, doch der heftige Ostwind hatte ihn stellenweise von den Wegen und Feldern gefegt, um ihn wo anders zu hohen Wehen aufzutürmen. In der Nähe Schwarzhof's war Schlittenbahn, wie es weiterhin, nach der Kreisstadt zu, ausah, wußte man nicht. Deshalb konnte der alte Franz der Köchin auch nicht angeben, wann der Freiherr Kurt wohl eintreffen würde. Die Depesche war in der Kreisstadt um 2 Uhr ausgegeben. Zu der Zeit hatte der Schnellzug aus der Residenz, mit dem der Erwartete wahrscheinlich gekommen war, in Tempelbach eine Minute Aufenthalt, um die wenigen Reisenden ein- oder aussteigen zu lassen.

War der Weg einigermaßen gut, so konnte der neue Herr gegen sechs Uhr in Schwarzhof sein. Freilich mußte der Posthalter dann schon die besten Pferde und den leichtesten Schlitten stellen.

„Das wäre etwa in einer halben Stunde,“ meinte Ramsell Froben, die an der Beratung des Dienstpersonals in der Küche teilnahm.

„Es kann aber auch viel später werden,“ fügte der Diener nachdenklich hinzu.

„Horch! bläst da nicht ein Posthorn?“ fragte plötzlich die Köchin Auguste.

„Wahrhaftig! Franz, eilen Sie, es muß der Postillion des Barons Kurt sein,“ rief die Ramsell aufgeregt.

„Und die Stuben sind noch eiskalt,“ jammerte das Hausmädchen.

Der Diener lief, so schnell, wie seine alten Beine es gestatteten, die Treppe zum großen Korridor hinauf und öffnete gerade die Haustür, als ein Schlitten auf die Rampe fuhr. Dienstfertig, aber doch vorsichtig, um bei der Glätte nicht zu fallen, schurrte Franz die ausgetretene Seintreppe hinunter, deren einzelne Stufen hier und da schon mangelhaft gefügt waren, den Insassen des Schlittens beim Aussteigen bezüglich zu sein. Zunächst war von ihnen

Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete etwa 300 Personen. In einem Stadtteil machte ein Schuhmann von seiner Schusswaffe Gebrauch und verwundete zwei Personen.

Petersburg, 2. April. Bei der Revision im hiesigen Hauptpostamt wurde ein Fehlbetrag von etwa 130 000 Mk. entdeckt.

Salonik, 2. April. Nach Meldungen lokaler Blätter haben serbische Beamten in Monastir den Bizekonsul Greig mißhandelt, der sich bemühte die Rechte englischer Firmen gemäß den Kapitulationsbestimmungen aufrechtzuerhalten.

Balona, 2. April. Seit 2 Tagen finden in den Bezirken Kotschane und Cripalanka Zusammenstöße zwischen bulgarischen Banden und serbischen Truppen statt. Dies hat die Serben veranlaßt, Verstärkungen von Artillerie zu entsenden. Versuche der Banden, einen Aufstand zu entfachen, werden als erfolglos betrachtet, weil serbische Truppen überall in Bereitschaft gehalten werden.

Mexiko, 2. April. Torreón ist noch nicht gefallen. Der Bundesgeneral Balesko hält den nördlichen Teil der Stadt gegen die Rebellen Villas. Zu Baleskos Entsatz sind 45 000 Soldaten unter General Maas auf dem Marsche nach Torreón begeben, denen Villa 3500 Mann entgegengestellt hat. Ein Zusammenstoß ist unweit Torreón stündlich zu erwarten.

Die Blüte.

Wist du erst ganz aufgeblüht,
Dann geh' leis bergab,
Und so vieles senk'st du selbst,
Dabei in das Grab.

Bei dem „Aufblühen“ bist du auch,
Ost vor Sorg' recht müde,
Manches auch im Frost erstarrt,
Oh' es kam zur Blühte.
Doch es bringt die Frühlingluft
Freud' und Blumen duften,
Herbstluft bringet Erdgeruch
Und in dir, gibts — Auksten.

Die sind leicht nicht überbrückt
Frühlingssrisch — sprangst drüber
Jetzt, siehst du, genau sie an,
Ob du kommst — hinüber.

Von dem, was im Grab du bargst,
Riechst du Moderduft,
Der auch dich umgeben wird
Bald, — nicht Frühlingluft. —

Halte dir die Hoffnung fest
Neues, ewiges Blühen,
Bleibe diesem Glauben treu
Bis zum Grabe ziehen.

F. J.

Marktberichte.

Montabaur, 31. März. (Per 100 Sgr.) Weizen Mk. 00.00 Korn Mk. 16.00, Gerste Mk. 16.92, Hafer Mk. 16.40, Hen Mk. 4.80 Rohnstroh Mk. 3.—, Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. Mk. 2.80—3.20, Butter per Pfd. 1.20 Mk., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Limburg, 1. April. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Rassanischer) Mk. 16.40, weißer (fremder) Mk. 15.90, Korn Mk. 11.85, Gerste Mk. 9.00, Hafer Mk. 8.00—0.00, Kartoffeln per Ztr. Mk. 2.20—0.00, Erbsen Mk. 0.00, Butter per Pfd. Mk. 1.20, zwei Eier 14 Pfg.

Dr. Oetker's „Selkhopf“ ist die Schutzmarke für das echte „Badin“-Badpulver und die übrigen Fabrikate „Dr. Oetker's“, die wohl in jeder Küche Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage mit Bad- und Einmacherezepten bei, auf deren erster Seite unten auch zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden hellen Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. A. Oetker, in Bielefeld mitteilt, erhält postfrei Dr. Oetker's Schulkochbuch — ein praktisches hübsches Kochbuch mit über 200 Rezepten — zugesandt.

allerdings nicht viel zu sehen. Man konnte nur ahnen, daß unter dem Berg von Pelzen und Decken Menschen saßen.

„Guten Abend Franz!“ Eine tiefe, angenehme Stimme bot dem alten Diener den Gruß. Gleichzeitig hob sich vom Sitz eine hohe Gestalt und versuchte vergeblich, das steifgeordnete Leder des Kniechlags aufzuknöpfen.

„Guten Abend, Herr Baron.“ Franz gelang es endlich nach einigem Ziehen, die Schleifen von den Knöpfen zu lösen. Der Majoratserbe von Schwarzhof stieg aus und reichte dem Diener die Hand.

„Eine traurige Gelegenheit, mein Alter, uns wiederzusehen. Wer hätte es gedacht, daß der Oheim so schnell heimgehen würde. Und nicht einmal zur Beisetzung komme ich mehr zurecht. Ich hörte schon in Warbitz vom Posthalter, daß ihr ihn heut zur letzten Ruhe bestattetet.“

„Ach, Herr Baron, dem alten Herrn ist's zu gönnen — aber das arme, gnädige Fräulein —“ Franz stockte. Baron Kurt war ja der Erbe. Fast hätte er eine unvorsichtige Bemerkung gemacht.

„Ja, es ist hart für die arme Cousine —“

„Papa!“ unterbrach den Freiherrn eine helle Kinderstimme. „Hilf mir doch heraus!“

Erstaunt drehte Franz, der trotz eifrigen Zugens bei der herrschenden Dunkelheit weitere Insassen des Schlittens nicht hatte entdecken können, sich dem Gefährt wieder zu, aus dem Baron Kurt nun eine anscheinend unformige Pelzmasse hob und die Stufen zur Haustür heraufstrug. Zunächst entwirrten sich aus der Verhüllung dabei zwei schlankke Beinchen in schwarzen Strümpfen, dann eine große Kapuze, unter der ein rosiges Gesichtchen mit hellen, glänzenden Augen sichtbar wurde, die das wappengeschmückte Portal neugierig anstarrten.

„Mein Töchterchen Rosemarie,“ erklärte lächelnd der Vater dem verblüfften Diener. „Gib dem Franz die Hand, mein Kind.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausichten für Freitag, den 3. April
Noch vielfach heiter höchst-ns strichweise lichte Regenfälle, vereinzelt auch Gewittererscheinungen.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Weilburg und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich die

Gastwirtschaft

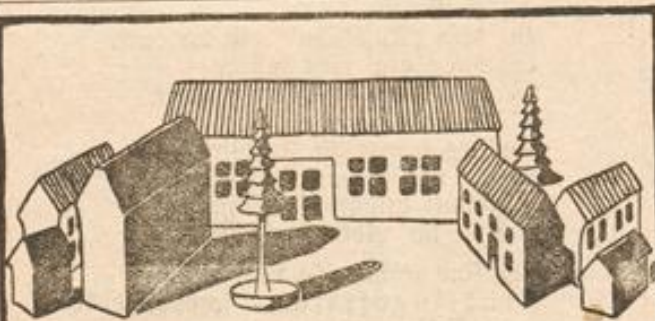
des Herrn Christian Gündt am Bahnhofe übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch gute Speisen und vorzügliche Getränke die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen.

S o c h a c h t u n g s v o l l
Heinrich Müller.

Weilburg, im April 1914.

Witwe, deren Gatte, braver, fleißiger Bergmann aus meiner Gemeinde (30 Jahre alt), kürzlich auf dem Wege zu seiner Grubenarbeit an einer wenig übersichtlichen Stelle der Weilstraße von einem Automobil überfahren und sofort getötet wurde, ohne jegliche Haftpflichtansprüche, eigene Existenzmittel und Erwerbsmöglichkeit bittet mit ihren vier kleinen Kindern im Alter von $\frac{1}{2}$, bis 7 Jahren in größter Not und Sorge freundliche Mitmenschen um eine Gabe der Barmherzigkeit. Zur Annahme von Gaben und zu weiterer Auskunft bereit mit herzlichem Dank im Voraus.
G. Kurz, Pfarrer.

Essershausen, 30. März 1914.



*In jedem Haus
nimmt man jetzt
Port Lüttich
Der Dillinck's Perlwauer
in allgemein belieb-
ten Pflanzen-Lüttich-Blow-
garinn, denn sie ist
ihre zum wahren Pfälzchen
lieb, aber viel billiger.*

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter

zeigen an

**Moritz Bauer und Frau
Rosa geb. Kander**

Weilburg, den 2. April 1914.

Holzversteigerung.

Freitag den 3. April d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 4 Eikensfeuer, sowie in den Totalitätsdistrikten 2, 3, 4, 9, 10, 12 und 16 zur Versteigerung:

103 Nadelholzstangen 2r Klasse,
118 " " " " "
35 " " " " "
5 Rm. Kiefernholzheit,
61 " Nadelholzheit und Knüppel,
1 " Buchenknüppel, 25 Buchenwellen.

Anfang Distrikt 2 Wasserbell.
Löh n b e r g, den 30. März 1914.

Der Bürgermeister.

Zu vermieten:

In meinen Neubauten in der Kruppstraße:
eine 2-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör,
eine Parterrewohnung mit 4 Zimmern, Bad,
Küche und Garten.

Bersorgungshalber in mein. Hause i. d. Kruppstraße:
eine Parterrewohnung mit 4 Zimmern, Küche
und Garten,
eine 2-Zimmerwohnung mit Küche.

Berneiser.

Geschenke zur Konfirmation u. Kommunion

Als

empfehlen wir:

Erbauungsschriften, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, gerahmte Bilder, bessere Briefpapiere, Lederwaren etc., eine schöne Auswahl antiquarischer guter Bücher zu halben Preisen

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Möbelfabrik Rosenbauer

Dierstr. 12 Limburg Telefon 36.

Ständige Ausstellung künstlerisch arrangierter Musterzimmer! Besonders günstige Offerte von Schlaf-Zimmern!

Schlafzimmer mit Stühlen und Handtuchhalter
von M. 125.—

- Schlafzimmer in hell Nussbaum, imitiert mit großem, zweifl. Schrank M. 180.—
- Schlafzimmer in hell Eiche, imitiert, mit zweifl. Spiegelschrank M. 235.—
- Schlafzimmer in hell Satin, imitiert, poliert, mit Intarsien, zweifl. Spiegelschrank, Glas und Marmor M. 350.—
- Schlafzimmer in hell Satin, imitiert, mit großem dreifl. Schrank, Weiszegeleinrichtung, mit Glas und Marmor, sehr elegantes Zimmer M. 398.—
- Schlafzimmer in hell Eiche, gebeizt, zweifl. Spiegelschrank und Marmor, gebogene Arbeit M. 412.—
- Schlafzimmer in hell Eiche, gebeizt, großer dreifl. Schrank mit Spiegel und Wascheinrichtung M. 430.—
- Schlafzimmer in hell Eiche, gebeizt, mit großem dreifl. Spiegelschrank, 180 cm breit und Wascheinrichtung M. 483.—

Beste und gediegenste Arbeit.

Hochlegante Schlaf-Zimmer

in verschiedenen Holzarten als Nussbaum, Mahagoni und Eiche in verschiedenen Bezügen
M. 450, 560, 687, 775, 875 und höher.

Komplette Wohn- u. Speisezimmer

in Nussbaum und Eiche aparte Bezügen
M. 142, 157, 224, 390, 420, 560, 680, 790, 850 bis 1600.

Herren-Zimmer

Eiche, aparte Bezügen,
von M. 245.— bis 865.— und höher.

Moderne Küchen-Einrichtungen

in Caroline-Fine, Eiche, weiße und farbige Lackierungen,
von M. 58.50 an in jeder Preislage

Einzel-Möbel

- | | |
|----------------------------------|---------------------------|
| Vertikows v. M. 35 | Lederdivan zum Klappen 45 |
| Büffetts Nussbaum 118 | Plüschdivans Mart 48 |
| Schreibtisch Nussbaum pol. M. 38 | Ausziehtische Mart 24 |
| Bücherständer eiche 58 | Nachtstühle Mart 7.50 |
| Trumeaux Spiegel m. geb. 35 | Wäschtische Mart 12 |
| Vorplatzteil M. 11 an | Wäschränke Mart 20 |
| Eisenbettstellen M. 8.50 | Holzbettstellen M. 16.50 |
| Seegrasmatrag. M. 10 | Patentmatrag. M. 18 |
| 3tl. Wollmatrag. M. 18 | aufrechtstehende Federn |

Oberbetten von Mart 11 an.

Bei ganzen Ausstattungen franko Lieferung jeder Bahnstation.

Die Beschäftigung meines Lagers ist jedermann ohne jeglichen Kaufzwang gern gestattet.



Donnerstag den 2. April, abends 8 Uhr,
Monats-Versammlung
im „Nassauer Hof“. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Achtung!

Verkaufe Freitag von 9 Uhr ab am Bahnhof Blumen-, Rot-, Weiß- und Wirsing Kohl Kopf- und Feldsalat, Spinat, Apfelsinen Meerrettich u. alles andere frisch. **J. Wolf, Weilburg.**

Segeltuch-Planen und Decken

fabriziert
J. Dreher, Breitscheid,
Dillkreis.

Muster und Preisliste frei.

Billig zu verkaufen:

5 gut erhaltene Ringe-Lampen, (transportables Gasglühlicht). Desgleichen ein schöner Musikautomat mit 5 Pfg. Einwurf. Für Wirtschaft auf dem Lande sehr gut geeignet.
Jean Graf, Felf.-Straße.

Heu

eine Ladung, verkauft
R. Besort, Essershausen.

Pudelhunde,

12 Wochen alt, reinrassig u. Stammbaum, hat abzugeben
Th. Müller,
Merzhäuser, Str. Ufingen.

F. K. G.

3. 4. 14.

Pa. Koch- u. Bratschellisch Pa. Kabliau sämtliche Gemüse, Kopf- und Feldsalat Spinat Pfund 20 Pfg neue Zwiebeln 18 Pfg. **S. Ufer.**

Schellfisch, Kabliau und Bücklinge sowie alle Gemüse heute frisch bei.
R. Sonnewald.

3 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde und allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. **Carl Birkenholz,**
Landtor.

4 Zimmer-Wohnung

1. Stock, mit allem Zubehör in freier Lage, 1. April oder später zu vermieten.
Limburgerstr. 31.

Apollo-Theater Weilburg

Balsamsonntag und Montag

Das neueste Schauspiel:

Die letzten Tage von...

Ganz hervorragend inszeniertes...

Das rosa Pantöffelchen

in Berlin über 400 Mal vorgeführt.

Mädchen-Fortbildungsschule

Das für heute angekündigte Schulfest wird plötzlich eingetretenen Todesfalles wegen ausfallen

Empfehle für Pa. Schellfisch 35 Pfg., Cabliau 26 Pfg., 10 Pfg. große gr. J. Wolf, Weilburg.

Seute bei F. F...

Kit. Kottlesant "Provencer" bewährte hochfeine Qualitäten.

empfehit, in folge von Einkäufe in diesem sehr preiswert
Wilh. Baurh...

EIN WERTVOLLES
für jeden der Sch...
den Heizerkell...
und WYder...
nicht kann die...
WYder-Tabletten...
allen Apotheken...
Preis der Original...

Lüchtiges, älteres
Mädchen

für Haushalt und etwas Kochkenntnis hohen Lohn gesucht.
Frau Rosenb...
Limburg Vahn, Die...

Monatmädchen
auf sofort gesucht.
Näheres in der...

Braver, gesunder
Jung

welcher Lust hat, die zu erlernen für 1. Hotel „Herzogliche“

Ein braver
Bäckerlehrling
kann in die Lehre im Bäckereimeister **Friedr...**
in Philippstein.

Schüler findet
gute Pen...

Zu erfrag. u. 628

Die 1. u. 2. in meinem Hause, straße 11, bestehend aus 10 Zimmern mit ab 1. Juli 1914 zu vermieten. Die erste Etage früher bezogen worden. Dienst Bahnstation.

Der obere

im Hotel „Nassauer“ dahier, 6 bis Zentralheizung, Licht, Gas, ist anderweit zu vermieten. Näheres im Nassauer...

Wohnung
zu vermieten.
Frau Gubria...
Langgasse...